



Ágnes Lukács

* 11.11.1920 in Budapest

1939 Studium an der Kunstakademie Budapest; 1944 Diplom als Kunsterzieherin; Juli 1944 Verhaftung; Deportation nach Auschwitz; ab Dezember 1944 in verschiedenen Außenlagern der KZ Groß-Rosen und Neuengamme; April 1945 Befreiung in Salzwedel; Juli 1945 Rückkehr nach Budapest, als Kunsterzieherin tätig, mehrere Ausstellungen im In- und Ausland.



Ágnes Lukács (im Alter von 28 Jahren):
Passfoto, 1948. (Privatbesitz: Heidburg Behling)

Ágnes Lukács

Ágnes Lukács wurde am 11. November 1920 in Budapest geboren. Sie zeichnete schon als Kind und wurde mehrfach ausgezeichnet. 1939 bis 1944 studierte sie an der Budapester Kunstakademie bei Gyula Kandó und István Szönyi freie Kunst sowie Kunsterziehung. Da nach dem Examen wegen ihrer „jüdischen Abstammung“ keine Anstellung möglich war, nahm sie Arbeit in einer Seifenfabrik an. Am 3. Juli 1944 wurde sie von ungarischen Polizisten verhaftet und in die Ziegelei Békásmegyérin in der Nähe von Budapest gebracht, ein Sammellager, in dem sich bereits mehrere Tausend Jüdinnen und Juden befanden. Sechs Tage später wurden sie nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Dort konnte Ágnes Lukács wegen ihrer Deutschkenntnisse zunächst in einem Schreibkommando arbeiten, in dem sie Listen des Häftlingsbestandes führen musste. Gelegentlich fertigte sie für eine zusätzliche Scheibe Brot Zeichnungen für Funktionshäftlinge und SS-Männer und -Frauen an. Als sie im November 1944 zum Zählen der Häftlinge beim Appell eingesetzt wurde, meldete sie sich kurz darauf zu einem Transport und wurde in das Frauenlager Reichenbach, ein Außenlager des KZ Groß-Rosen, überstellt. Dort musste sie in der Fabrik der Firma „Telefunken“ die dort produzierten Radioröhren überprüfen. Anfang Februar 1945 erkrankte Ágnes Lukács und kam ins Krankenrevier. Am 18. Februar 1945 wurde sie einem Transport zugeteilt. Zu Fuß und zuletzt per Bahn erreichten die Frauen nach etwa zwei Wochen das Außenlager Porta Westfalica-Hausberge des KZ Neuengamme, in dem in einer unterirdischen Fabrik der Firma „Philips“ Radioröhren hergestellt werden sollten. Da die Produktion noch nicht aufgenommen war, arbeiteten sie nur wenig. Am 1. April räumte die SS das Lager. Nach einem Zwischenaufenthalt im Außenlager Fallersleben erreichten die Frauen am 8. April 1945 das Außenlager Salzwedel. Im überfüllten Lager herrschten katastrophale Zustände, die Draht- und Metallwarenfabrik Salzwedel GmbH hatte die Munitionsproduktion eingestellt.

Sechs Tage später wurde Ágnes Lukács mit über 2000 weiteren Frauen von US-amerikanischen Truppen befreit.

Am 18. Juni machte sie sich auf den Heimweg, am 6. Juli 1945 traf sie in Budapest ein. Sie fand ihre Eltern wieder, die das Budapester Getto überlebt hatten. In der Hoffnung auf bessere politische und soziale Verhältnisse trat Ágnes Lukács 1945 in die kommunistische Partei ein und arbeitete periodisch in der Lehrgewerkschaft mit. Sie erteilte fortan an zwei Schulen Kunstunterricht. 1955 ging sie als Kunsterzieherin an die Endre-Sagvari-Schule, ein Elitegymnasium der Universität, an dem auch Referendare ausgebildet wurden. 1977 trat Ágnes Lukács in den Ruhestand und konnte sich verstärkt der Malerei widmen, die sie bisher nur nebenher hatte ausüben können. 1946 war ihre Mappe „*Auschwitz Női Tábor*“ (Frauenlager Auschwitz) in Budapest erschienen (herausgegeben von der sozialistisch-zionistischen Partei ICHUD), in der sie ihre Lagererfahrungen verarbeitete. 1994 wurden weitere ihrer Arbeiten im Jüdischen Museum Westfalen in Dorsten ausgestellt, 1999 im Jenny-Marx-Haus in Salzwedel und in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Die Mappe „*Auschwitz Női Tábor*“ enthält 24 Lithographien und eine Deckblattabbildung. Die Originalzeichnungen sind verloren gegangen. In einfachen Umrisszeichnungen ist das jeweils Charakteristische angedeutet. Die Zeichnungen schildern Erlebnisse im KZ, Erfahrungen der Häftlinge, Grausamkeiten des Lageralltags, Selektion aus Altersgründen und Vernichtung – jeweils reduziert auf das Menschliche und Emotionale, auf Leid, Trauer, Angst, Wut oder Sorge. Männerfiguren treten militärisch auf, meist nur in Teilansicht, als Pars pro Toto (tretender Stiefel statt Ganzfigur). Topographische Details der einzelnen Lager sind nicht beabsichtigt, die Szenen sind auf bestimmte Handlungen konzentriert und fast durchgängig mit Stacheldraht eingegrenzt.



Megékezés

Ankunft

Bei der Ankunft im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau werden die Ankömmlinge am Ende des langen Weges zwischen geladenen Stacheldrahtzäunen selektiert. Der Daumen des dicken SS-Manns im Vordergrund dirigiert junge Frauen nach links, Ältere, Schwangere, Mütter und Kinder nach rechts. Der über Tod und Leben entscheidende SS-Mann beherrscht als dominierende Halbfigur die Szene.

1945/46 | 21,2 cm x 29,8 cm | Feder |
Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor“, S. 1



Összebújva

Eng beieinander

Mit Umfassen und Wärmen versucht sich eine Gruppe eng aneinander gedrängter Frauen zu trösten. Das Motiv war Ágnes Lukács so wichtig, dass sie es auch später immer wieder aufgriff und gestaltete.

1945/46 | 29,8 cm × 21,2 cm | Feder |

Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor“, S. 5



SS-csizma

SS-Stiefel

Eine Gefangene kauert vor einer Holzwand und hebt die Arme schützend vor den Kopf. Von dem angreifenden SS-Mann ist aus ihrer Sicht nur der zum Zutreten erhobene riesige Stiefel zu sehen und ein Stück des Uniformmantels.

1945/46 | 21,2 cm x 29,8 cm | Feder |

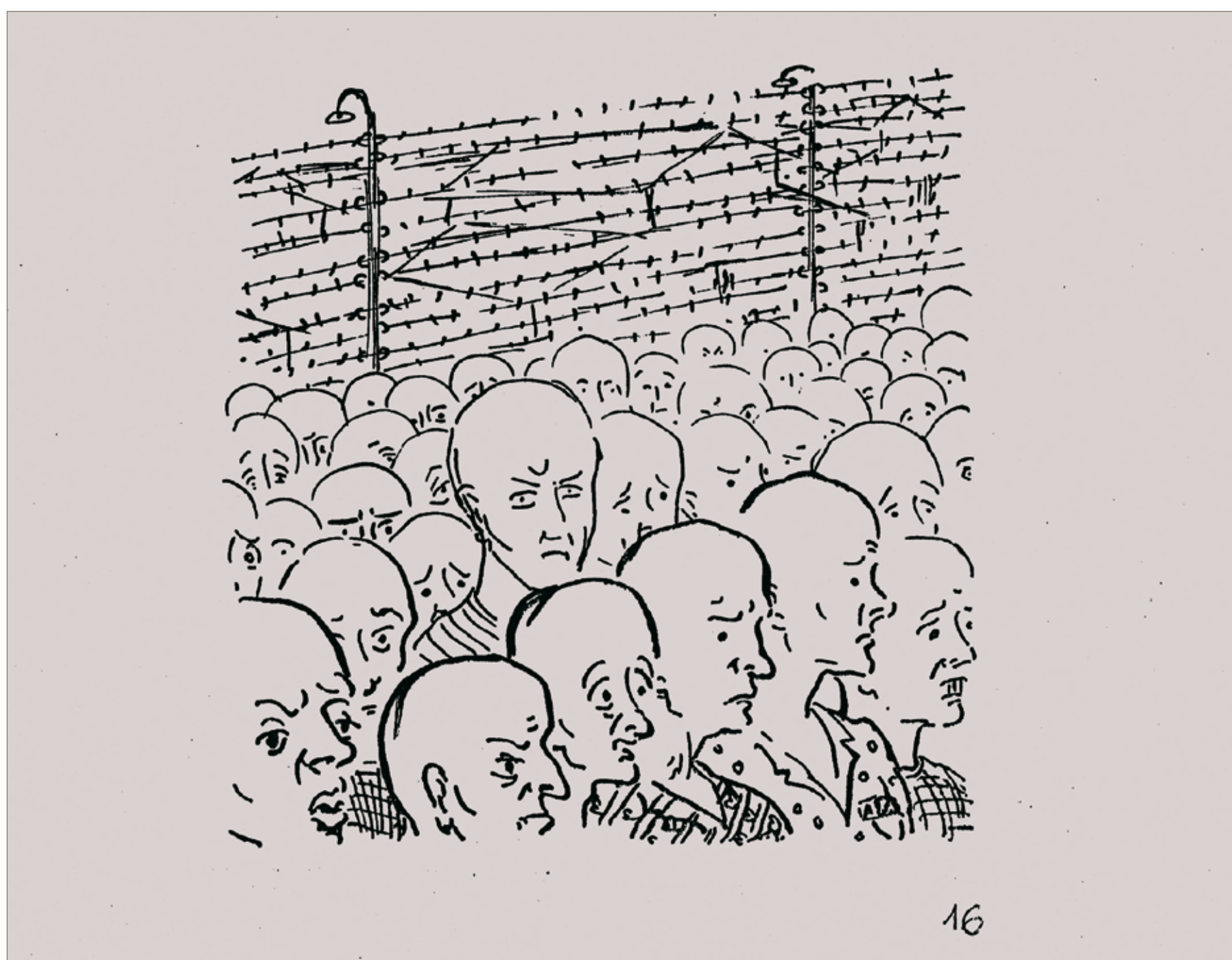
Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor“, S. 7



„Sportolás” – Egy büntetésnem

„Sport” – eine Strafart

1945/46 | 21,2 cm × 29,8 cm | Feder |
Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor”, S. 9

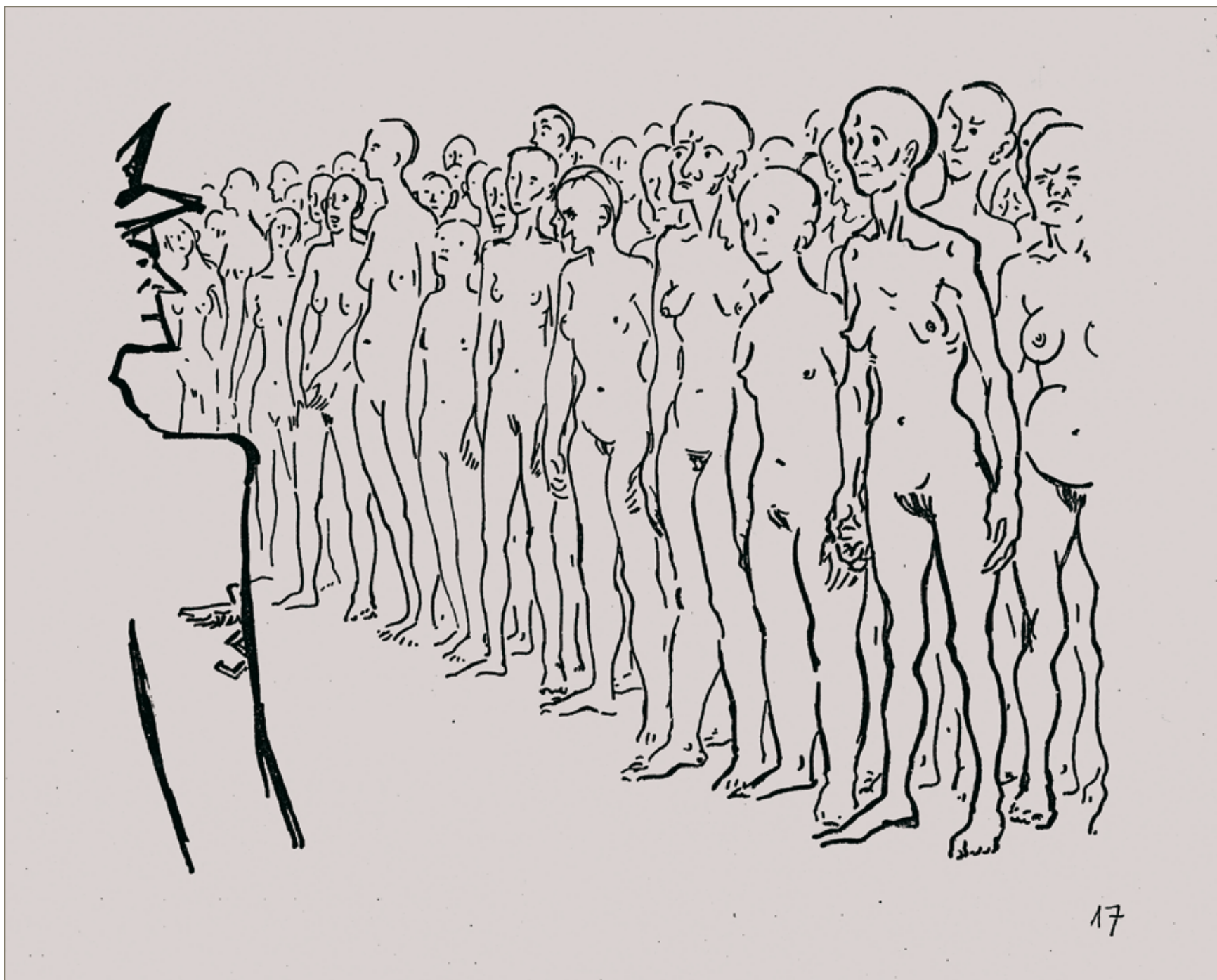


Sorakozó

Appell

1945/46 | 21,2 cm × 29,8 cm | Feder |

Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor“, S. 16



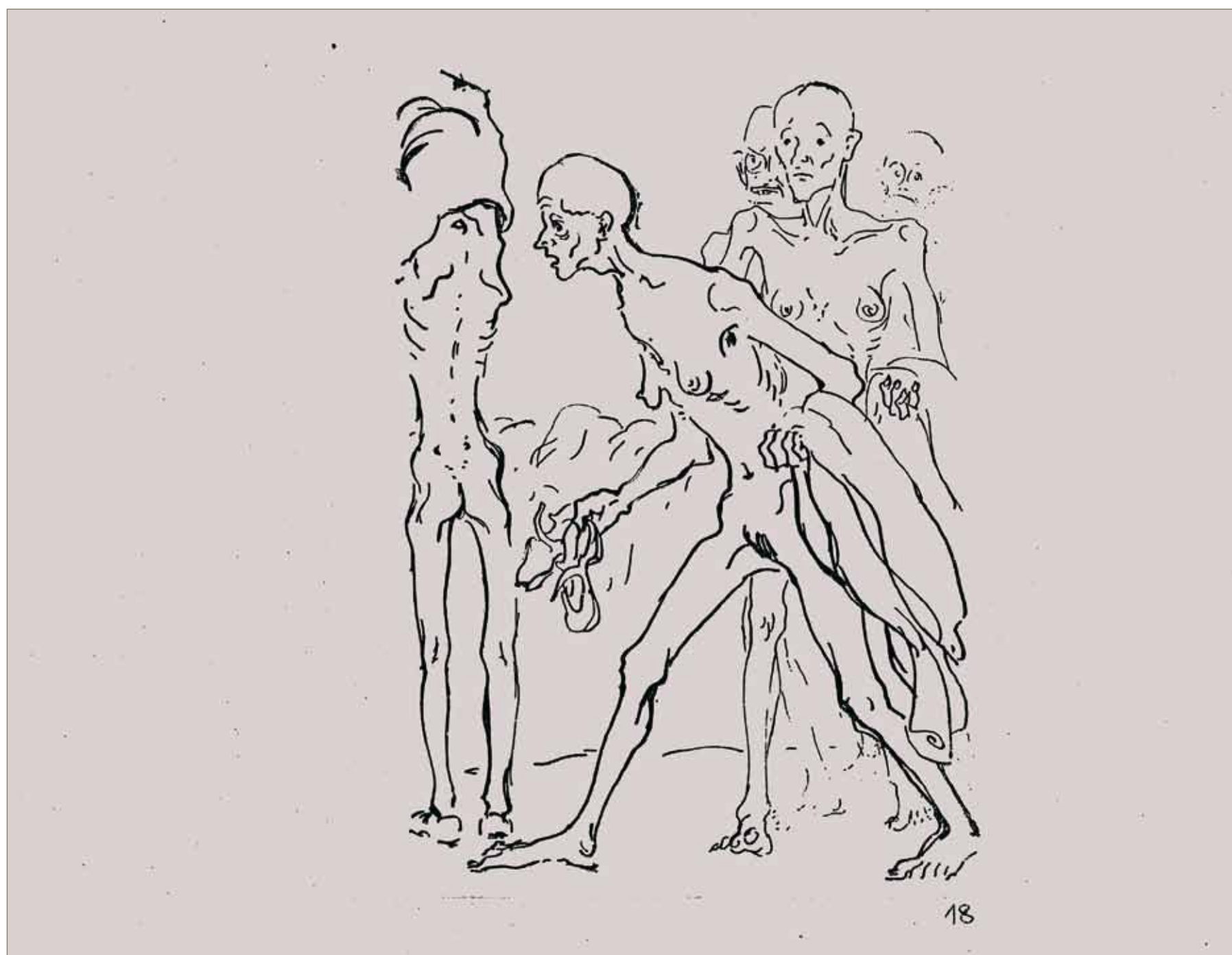
Szelekcio

Selektion

Eine Reihe unbekleideter Frauen steht einem Uniformierten in Halbfigur mit scharfem Profil gegenüber. Im starken Kontrast der Rollen und Positionen sind die gefangenen Frauen trotz ihrer Nacktheit und Kahlheit in Mimik und Ausdruck differenziert. Diese und die folgenden drei Zeichnungen bilden eine thematisch zusammenhängende Gruppe. Ágnes Lukács thematisiert die entwürdigenden Situationen, denen Frauen bei der Ankunft im Konzentrationslager ausgeliefert waren.

1945/46 | 21,2 cm × 29,8 cm | Feder |

Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor“, S. 17

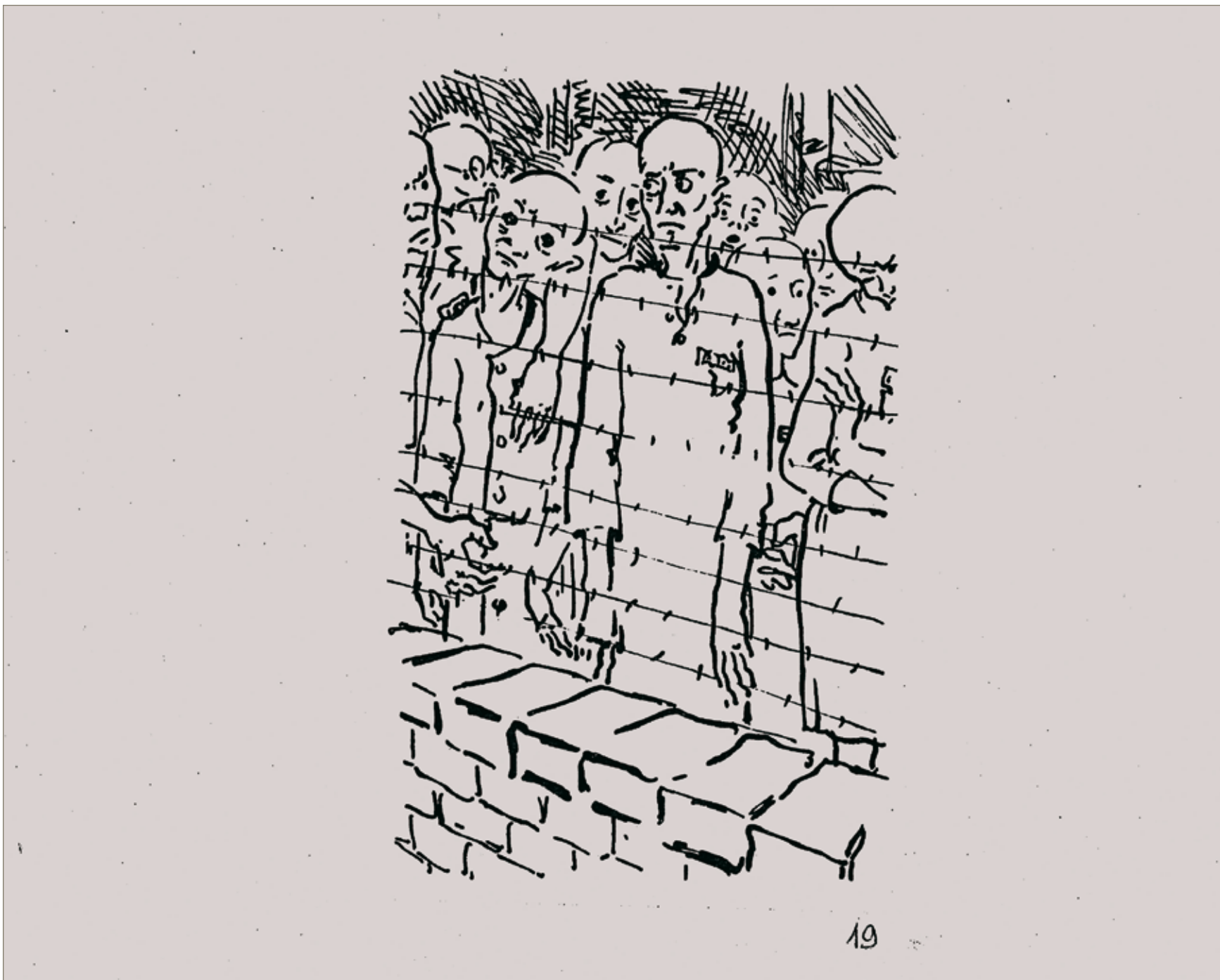


Szelekcio után

Nach der Selektion

1945/46 | 21,2 cm × 29,8 cm | Feder |

Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor“, S. 18



A szelektáltak

Die Selektierten

Abgetrennt hinter einer Mauer und Stacheldraht blicken die Frauen traurig und angsterfüllt auf die andere Seite.

1945/46 | 29,8 cm × 21,2 cm | Feder |

Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor“, S. 19



Füstöl a krematórium

Das Krematorium raucht

Eine Gefangene sitzt auf dem Boden. Der Mittelgrund ist durch einen Zaun mit Pfosten und Isolatoren abgesperrt, dahinter liegen Baracken unter dichten Rauchschwaden.

1945/46 | 21,2 cm x 29,8 cm | Feder |

Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor“, S. 20



Menek a munkába

Auf dem Weg zur Arbeit

Die Szene zeigt im Ausschnitt zahlreiche nackte Beine mit Furunkeln und Hungerödemen unter kurzen Röcken aus verschiedenen Stoffen. Die Füße stecken in zerrissenen und geflickten Schuhen. Ein scheinbar endloser Zug.

1945/46 | 21,5 x 29,8 cm | Feder |

Reproduktion aus der Mappe „Auschwitz: Női tábor“, S. 21



Panik

Panik

Eine Szene, die Ágnes Lukács im Außenlager Fallersleben des KZ Neuengamme erlebte, als die Häftlinge dort duschen sollten. Die polnischen Frauen dachten, sie würden vergast, und reagierten panisch. Ein ausdrucksstarkes Bild zusammengedrängter Köpfe mit aufgerissenen Augen und Mündern.

Jahr unbekannt | Format unbekannt | Tuschfeder | *Privatbesitz Heidburg Behling*